



biografiA. Neue Ergebnisse der Frauenbiografieforschung
Herausgegeben von Ilse Korotin

Band 30



„... eine neue Welt zu bauen“

Adele Jellinek (1890–1943). Essays
und Gedichte

Herausgegeben von
Ilse und René Korotin

PRAESENS VERLAG

Gedruckt mit Förderung durch

ZukunftsFonds

der Republik Österreich

© 2024 der gedruckten Ausgabe:
Praesens Verlag | <http://www.praesens.at>

Verlag und Druck: Praesens VerlagsgesmbH. Printed in EU.

© Coverbild: Sammlung Herbert Exenberger, Archiv der Theodor Kramer Gesellschaft, Wien

Cover-Zitat (Aus: Kind erlebt die Masse, S. 350): „... er wußte schon von jenem hohen geschichtlichen Beruf, von jener höchsten menschlichen Mission: eine neue Welt zu bauen – die Aermsten, Entrechteten, Lichtlosen an den Tisch des Lebens zu rufen.“

ISBN: 978-3-7069-1240-2

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Verfasser unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Inhalt

Einleitung	10
------------	----

Essays und Gedichte 1919–1938

1919

Die sittlichen Werte des Sozialismus (Eine Antwort auf Prof. Foerster)	43
--	----

1925

Der Besuch	51
Die kleine Liesel und der Riese	52
Das Trotzköpfchen	59
Briefe eines Ueber-Babys (1)	63
Kindertragödie	66
Feiertag der Magd	69
Der fremde Garten	75
H. W. Longfellow: Der Pfeil und das Lied. Gedicht	81
Das weiße Kleid	81
Der Fremde. Gedicht	89
Briefe eines Ueberbabys (2)	90
Arbeitsbräute	93
Briefe eines Ueber-Babys (3)	97
Die Zuhälterin	101

1926

Briefe eines Ueberbabys (4)	102
Geschlechtliche Aufklärung oder Anstachelung?	111

Der Narr und das Kind	114
Die Botschaft des Johannis	119
Briefe eines Ueberbabys (5)	128
Gesellschaftliche Erziehung	130
Louis Untermeyer: In den Kohlenminen. Gedicht	135

1927

Der Kellner	135
Brot und Rosen. Gedicht	139

1928

Als wir die Amseln suchen gingen	141
Das Hinterland	146
Nummer 82.148	155
Das Bild des Guido Maso	160

1929

Das Tor. Roman in zwölf Fortsetzungen	168
Der Bettgeher	168
Der „Kardinal der Armen“	173
Die Spende	177
Regina. Oder: Der Erbprinz und die arme Gesellschafterin	183
Aqua	187
Proletarische Frauenbilder	191
Die Pixa. Eine Kinderspitalgeschichte	197

1930

Die alte Babette	200
Ein Tag voll edler Taten. Eine Lausbubengeschichte	206
Die Komödie vom kleinen Schlafburschen	210

Ballade von Lainz. Gedicht	215
Die blaue Ferne	216
Das Riesenspielzeug	220
Einer	224
Die Brücke im Traum	230
Ein Königskind stürzt vom Altan	236
Zwei Welten	239

1931

Die Tochter des Don Juan	245
Im Spital. Gedicht	251
Der Heros	252
Die Kindergabel	255
Der Kranke und der Arme. xxDer Kranke und der Arme xx	261
Das Verbrechen	261
Erniedrigung	267
Onkel Neufundländer. Eine Kinder- und Tiergeschichte	271
Der Erobererzug	274
Das Drama vor dem Fensterbrett	279
Kleiner Ausschnitt	284
Träume vor Schaufenstern	286

1932

Das Motto	290
Drei Männer vor dem Schaufenster	294
Das Brötchen	294
Saat und Ernte	297
Von unten gesehen	302
Der Feiertag	307

Der Sonnennachmittag	307
Ein Kind wartet	312
Arbeitsbräute	318
Die Arbeit	318

1933

Spiel um Nüsse	324
Der Kampf mit dem Drachen	329
Der Gast des Krieges	334
Ein Kind kehrt nach Hause zurück	339
Der Kampf mit dem Drachen (Simplicissimus)	344
Die seidene Schnur	344
Kind erlebt die Masse	350
Das Lachen	355
Der eine Tag	357
Geschichten von einem Kinde. Aus dem ewigen Reich der Phantasien	360
Der Eßkorb	363
Nur ein Äffchen	367
Der Italiener	370
Das Ferienerlebnis	375
Ausflug einer guten Mutter. Eine besinnliche Betrachtung	379
Frau Namenlos	381
Das Was und das Wie	386
In den Maschen	390

1934

Entgötterung	393
--------------	-----

	1935	
Spaziergang. Gedicht		396
	1936	
Ein Kind wartet		396
	1937	
Der Wilde von Aveyron		396
	1938	
Der vierzehnte Geburtstag		400

Texte zu Adele Jellinek

Stellungnahme von Rudolf Olden zum Artikel „Geschlechtliche Aufklärung oder Anstachelung“	406
Stellungnahme zum Artikel „Geschlechtliche Aufklärung oder Anstachelung“. Zwei Zuschriften	407
Unser neuer Roman „Das Tor“	409
Otto König: „Vereinsabend sozialistischer Schriftsteller“. Mit Lesungen aus Werken von Adele Jellinek, Else Feldmann und Theodor Kramer	409

Einleitung

Die sittlichen Werte des Sozialismus (Eine Antwort auf Prof. Foerster)

„Sozialismus ist Füreinanderleben, menschliche Gemeinschaft, Einheit, Brüderlichkeit. Da der Sozialismus als Ordnung des gesellschaftlichen Lebens, in den gesellschaftlichen Akten und Handlungen der Menschen sich manifestieren muß, so müssen die Antriebe, die zu diesen Handlungen führen, den gleichen Charakter zeigen, d. h. sie müssen wirkliche soziale Antriebe sein, ein gesellschaftliches Mitdenken und Mitwollen. Wo der Sozialismus nicht aus solchen ihm wesenseigenen Motiven hervorgeht, da ist er Aufzwingung, äußerliche Vergesellschaftung, ist er Mechanismus, aber nicht organisiertes Leben. [...]

Sozialismus ist nicht nur eine passive Lebensanschauung, er ist aktives Wollen, Planen und Gestalten. [...] (Der Sozialismus) ist ein immenses sittliches und soziales Bildungsmittel, und zwar das zur frühen Massenerziehung einzig mögliche.“¹

Im Jahr 1919 trat Adele Jellinek mit dem programmatischen Artikel „Die sittlichen Werte des Sozialismus“ als Autorin in der viel beachteten, durch den Kunsthistoriker und Publizisten Max Ermers² herausgegebenen kultursozialistischen (und pazifisti-

¹ Jellinek, Adele: Die sittlichen Werte des Sozialismus (Eine Antwort auf Prof. Foerster). In: Neue Erde. Kultursozialistische Wochenschrift, 1. Jg., 29./30. Heft, 28.9.1919, S. 430-436. Die Zeitschrift des aktivistisch-linken Flügels der Wiener Sozialdemokratie erschien im Zeitraum März 1919 bis August 1920 und verstand sich als breites und international ausgerichtetes Diskussionsorgan, das oft in Konflikt mit der Parteilinie geriet. <https://litkult1920er.aau.at/litkult-lexikon/neue-erde/> (12.7.2023) (Der Artikel wurde neu aufgelegt durch: Emanuely, Alexander. In: Zwischenwelt Nr. 4/2014, 31. Jahrgang, S. 36-39.)

² Max Ermers (1881–1950). österreichischer Kunsthistoriker und Publizist. Leiter des Siedlungsamtes der Stadt Wien. Max Ermers regte nach dem Ersten Weltkrieg den Bau zahlreicher Siedlungen im Wiener Gemeindegebiet an. Er publizierte und warb für den Siedlergedanken. In dieser Funkti-

schen) Wochenschrift „Neue Erde“ an die Öffentlichkeit. Darin beschäftigte sich die junge Frau mit der Schrift „Zur Beurteilung des Bolschewismus“³ des bekannten deutschen Philosophen, Pädagogen und Pazifisten Friedrich Wilhelm Foerster⁴. Dieser setzte sich als einer der aktivsten Vertreter einer „Ethischen Bewegung“⁵, zu welcher etwa auch die Friedensaktivistin Bertha von Suttner⁶ gezählt werden kann, im breiten Spektrum seines Werkes mit ethischen, politischen, sozialen, religiösen und sexuellen Themen auseinander und forderte eine Reform der Erziehung auf christlicher und ethischer Grundlage.

Bereits Jellineks Titel wies darauf hin, dass es auch ihr nicht lediglich um eine Auseinandersetzung mit dem Sozialismus als gesellschafts- und wirtschaftstechnische Ordnung bestellt war, sondern um das umfassende Programm der Schaffung des „Neuen Menschen“ auf Basis der Umgestaltung der kapitalistischen Klassengesellschaft in eine klassenlose sozialistische Gesellschaft. Diese „Revolution“ sollte Gerechtigkeit, soziale Sicherheit, Solidarität und Chancengleichheit verwirklichen, die gesamte Lebenswelt des Proletariats umfassen, musste konsequenterweise in der Kindheit ihren Anfang nehmen und bestimmend auf das gesamte Leben wirken.

on arbeitete er mit Architekten wie Adolf Loos, Josef Frank und Margarete Schütte-Lihotzky zusammen. Ermers emigrierte 1939 nach England und kehrte 1948 nach Wien zurück. Vgl. https://www.geschichtewiki.wien.gv.at/Max_Ermers (12.7.2023)

³ Erschienen in: Das Forum (Potsdam) 3/1919, S. 760–773.

⁴ Friedrich Wilhelm Foerster (1869-1966), u. a. Programm seiner Lebensarbeit. Eine Schrift von und über Friedrich Wilhelm Foerster. Herder, Freiburg u.a. 1961, Von der Burg, Hans-Henning: Sittengesetz und Sozialorganisation – Wege zur civitas humana. Friedrich Wilhelm Foerster und seine politische Ethik. Philosoph. Diss. Bamberg 1971, https://de.wikipedia.org/wiki/Friedrich_Wilhelm_Foerster (12.7.2023)

⁵ Vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/Ethische_Bewegung (12.7.2023)

⁶ Bertha von Suttner (1843-1914), Pazifistin, Friedensforscherin und Schriftstellerin. 1905 als erste Frau mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnet.

Biografische Blitzlichter

Die Schriftstellerin Adele Jellinek wurde am 2. März 1890 als erstes von fünf Kindern (neben Adele waren dies Rosa, Josef, Alexander und Laura) des Lackierers Samuel Jellinek und seiner Frau Anna, geb. Spitz, in Wien-Ottakring, einem Arbeiter-Bezirk, in eine jüdische Familie geboren. Als Kind erkrankte Adele an einer rheumatischen Entzündung der Gelenke, deren missglückte operative Behandlung zu einem Leben im Rollstuhl führte. Adele Jellineks Umfeld war somit geprägt durch die prekären Lebensbedingungen des Proletariats dieser Zeit im Allgemeinen und ihre eigene körperliche Hinfälligkeit im Besonderen sowie durch die politische Aufbruchstimmung, welche sich auch in ihren zahlreichen Schriften manifestierte. Auch Jellineks jüngerer Bruder Josef war als Redakteur des „Kleinen Blattes“ und des „Arbeiter-Sonntags“ im politischen (sozialdemokratischen) Zeitungswesen tätig.⁷ Josef wurde zudem auch Gruppen- und Kursleiter im Verein „Settlement“ und übernahm dort 1929 die Funktion eines Vorstands- bzw. Ausschussmitglieds.

Die 1901 erfolgte Gründung des Ottakringer Settlements ist im Kontext der internationalen Settlementbewegung zu sehen. Die zentrale Settlement-Idee war nicht Wohltätigkeit im Sinn von Almosengabe, sondern Hilfe zur Selbsthilfe. Zu diesem Zweck wurden Vorträge und Kurse, Diskussionen und gesellige

⁷ Vgl. u.a. Adunka, Evelyn/Anderl, Gabriele: Jüdisches Leben in der Wiener Vorstadt – Ottakring und Hernals. Mandelbaum Verlag, Wien 2013, S. 96-98. Josef Jellinek war, nachdem er eine angebotene Fluchtmöglichkeit ausgeschlagen hatte, um seinen Schwestern Adele und Rosa weiter helfen zu können, nach dem „Anschluß“ Österreichs bereits im Mai 1938 mit einem der ersten Transporte in das KZ Dachau deportiert worden und musste eine Odyssee durch das KZ Buchenwald (Sept. 1938), das KZ Ravensbrück (März 1942) und von Ravensbrück zum KZ Sachsenhausen ertragen, bevor er dort am 5.10.1942 starb. Seine und Adeles Schwester Rosa wurde in Minsk ermordet. Laura und Alexander waren durch Ehen mit Nicht-Juden vor Verfolgung geschützt.

Unterhaltungen, Konzerte und Ausstellungen organisiert, wozu sich auch eine vielfältige Tätigkeit im Bereich der Fürsorge- und Familienarbeit gesellte.⁸

Adele Jellinek veröffentlichte ihre großteils sozialkritisch ausgerichteten Texte, aber auch einige Gedichte, im Zeitraum von 1919 bis 1938 (also noch vier Jahre lang, nachdem Dollfuß die Sozialdemokratie bereits verboten und auch das Wahlrecht ausgesetzt hatte) in zahlreichen Zeitungen und Zeitschriften vorwiegend im Bereich des Feuilletons. Sie schrieb fortgesetzt über das soziale Elend der Arbeiterklasse, die hohe Kindersterblichkeit und die vermeidbaren Krankheiten und konnte ab dem 15.3.1925 auch in der „Arbeiterzeitung“ (AZ) neun Texte veröffentlichen. Erst 1926 nahm sie persönlichen Kontakt mit Otto Koenig, dem Feuilleton-Leiter der AZ, auf, wobei dieser sich bezüglich einer vorgeschlagenen Novellen-Reihe aber ablehnend verhielt.

Da Adele Jellinek im Herbst 1928 zwei von vier Preisen erhalten hatte, welche vom Verein der „Kinderfreunde – Freie Schule“, dessen Präsident der sozialdemokratische Schulreformer Otto Glöckel war, ausgelobt worden waren, kann angenommen werden, dass Adele Jellinek wohl mit den Zielen Otto Glöckels konform ging und auch mit ihm in direktem Kontakt gestanden sein könnte.

Auch betreffend größerer Veröffentlichungen in der AZ dürfte sich inzwischen das Blatt gewendet haben und Otto Koenig selbst unternahm in der Ausgabe vom 15.2.1929 die Ankündigung ihres Romans „Das Tor“. Dieser Roman, wie folgt angekündigt, erschien dann vom 17.2.1929 bis zum 26.4.1929 in der AZ⁹ und wurde zu einem viel beachteten Fortsetzungsroman:

⁸ Vgl. Malleier, Elisabeth: Das Ottakringer Settlement. Zur Geschichte eines frühen internationalen Sozialprojekts. Wien, Verband der Wiener Volksbildung 2005, S. 16.

⁹ AZ, Ankündigung vom 15.2.1929, Veröffentlichung v. 17.2.-26.4.1929.

„Unser neuer Roman

Sonntag den 17. Februar beginnen wir mit der Veröffentlichung unseres neuen Romans »Das Tor« von Adele Jellinek.

Die Verfasserin, Genossin Jellinek, ist den Lesern der Arbeiter-Zeitung keine Unbekannte, manche soziale Betrachtung, manches wertvolle Feuilleton der Arbeiter-Zeitung entstammte ihrer Feder; sie hat auch von den vier im Herbst 1928 vom Reichsverein der Kinderfreunde für dramatische Jugendschöpfungen verteilten Preisen gleich zwei erworben. Adele Jellinek ist eine Schriftstellerin von scharfsinniger und feiner Beobachtung, gutem Herzen und inniger proletarischer Einfühlung. Ihr neuer Roman, den wir im Erstdruck bieten, spielt nicht nur auf Wiener Boden, draußen in der Wiener Vorstadt, sondern ist auch seinem ganzen Wesen nach ein Wiener Roman und ein echter Volksroman dazu. In vielen ihrer Vorzüge ist diese Erzählung wohl vergleichbar Karl Adolphs »Haus Nr. 87«. Auch im »Tor« von A. Jellinek werden die Bewohner eines Hauses geschildert, aber nicht hauptsächlich die Menschen einer absterbenden Generation, sondern die Menschen der kommenden Zeit, die Jungen! Die proletarische Jugend in ihrem täglichen Erfahren, in ihren kleinen Freuden und großen Nöten schildert die Verfasserin und begleitet sie durch das Elend der Armut, der Arbeitslosigkeit der Eltern, des Ekels am Lebensmißbrauch der Erwachsenen, bis zum »Tor des Lebens«, zum Eintritt in den Beruf. Der Roman ist nicht heiter, sondern sehr ernst im Geschehen und in der Absicht, aber er ist auch nicht traurig, sondern recht, recht zuversichtlich; es ist der Roman eines Problems, das uns alle angeht, aber nicht nur darum interessant, sondern auch fesselnd in jedem Kapitel durch die Kunst der Verfasserin in der Darstellung von Schicksal, Charakter und Handlung.“